

MAGAZIN



Foto: Christiane Beder

Das neue Freiburger »Rathaus im Stühlinger«
mit 850 Solarmodulen

KLIMASCHUTZ KOMMUNAL DA GEHT MEHR!

Klimaschutz beginnt in den Städten und Gemeinden. Entschlossene Kommunen können ihre CO₂-Emissionen deutlich senken. Eine Schlüsselrolle spielen dabei neue Formen der Wärmeversorgung und Solarstrom. Einige Vorreiter fahren jetzt bereits die Ernte ein.

>>>> Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Titel Klimaschutz kommunal	2 – 3
Aktuell Freiflächen-Photovoltaik	4
Aktiv Rettung für Wildbiene & Co	6 – 7
Naturschutz Wildes Baden-Württemberg	8 – 9
Kinder Paradies für alle	10
Regionen Zweiter Wildkatzenkorridor bei Ludwigsburg	13
Mitmachen Einkaufsführer »Umweltbewusst genießen!«	14
Termine Neues und Veranstaltungen	16

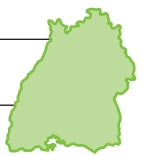


Foto: Silke Reents



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Sie halten ein neu gestaltetes BUNDmagazin Baden-Württemberg in den Händen. Wir hoffen, es gefällt Ihnen und freuen uns über Ihre Meinung zu Form und Inhalt.

Im Juni kam der Klimaschutz wieder vermehrt in die Medien, wenn auch aus wenig erfreulichem Anlass. Musste doch die Bundesregierung eingestehen, dass Deutschland die selbst gesetzten Klimaziele 2020 nicht erreichen wird. Ein Scheitern mit Ansage, denn seit 2009 gab es in Deutschland keinerlei Fortschritt mehr in Sachen CO₂-Einsparung. Das Jahr übrigens, als Merkel und Westerwelle einen Koalitionsvertrag unterschrieben. Doch die Regierenden scheint das nicht sonderlich zu beunruhigen. Es herrscht eine seltsame Gelassenheit gegenüber der Bedrohung durch den Klimawandel, wie es Hans-Joachim Schellnhuber vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung im Interview mit der Süddeutschen Zeitung ausdrückte: »Wenn ich ein riesiges Problem habe, bei dem ich nicht weiß, wie ich es in den Griff bekomme, verdränge ich es.« Und das gilt leider auch für Politiker*innen.

Der Rahmen, den die Bundespolitik setzt, lässt für die nächsten Jahre auch in Baden-Württemberg kaum große Fortschritte beim Klimaschutz erwarten. Wege zum Handeln gibt es dennoch. Derzeit sehe ich die beste Chance in der Photovoltaik. Oberstes BUND-Ziel ist es, verstärkt Dachflächen und bereits versiegeltes Gelände für den weiteren Ausbau zu nutzen. Auch bei Land und Kommunen liegt noch viel Potenzial. Deshalb bieten wir allen die Möglichkeit, hier mehr zu bewegen. Wie Sie im Titelthema lesen können, haben wir Voraussetzungen geschaffen, um selbst aktiv zu werden und sich zu beteiligen. Bitte wenden Sie sich an Ihre Kommunen und verhalfen Sie gemeinsam mit uns dem Klimaschutz wieder zu mehr Bedeutung in den Diskussionen vor Ort. Über Ihre und unsere Erfolge werden wir gerne berichten.

Sylvia Pilarsky-Grosch
Landesgeschäftsführerin



Die Stadtwerke Tübingen sind beteiligt am Windpark »Amtenhauser Berg« bei Tuttlingen

Globale Schreckensszenarien beeinflussen unsere Alltagsgewohnheiten nur noch unwesentlich. Da mag die Weltbank verkünden, dass sich die Zahl der Klimaflüchtlinge bis 2050 auf 140 Millionen vervielfachen wird. Da können die Klimawissenschaften überzeugende Belege vorlegen, dass sich der Golfstrom abschwächt – wie schon lange befürchtet. Doch das allein bringt uns nicht zum Handeln.

Umso mehr können positive kleinere, im menschlichen Maßstab gehaltene Projekte bewirken. Sie können Begeisterung für die Energiewende erzeugen und sie auch tatsächlich voranbringen. Hinter solchen Projekten stecken oft einzelne Personen – ob ehrenamtlich, als Klimaschutzmanagerin oder als Bürgermeister.

Auch der Druck und Rückhalt von uns Bürgerinnen und Bürgern ist wichtig. Momentan ist die Situation dafür besonders günstig. Ein knappes Jahr vor der Kommunalwahl schreiben die Parteien eifrig an ihren Wahlprogrammen und diskutieren die wichtigen Themen. Sie sind deshalb empfänglich für gute Argumente aus der Umweltbewegung. Häufig finden die entsprechenden Debatten öffentlich statt und Gäste sind willkommen.

Aber auch, wer den Aufwand und die öffentliche Debatte scheuen sollte, kann helfen. Denn es gilt, unsere BUND-Themen jetzt auf verschiedensten Kanälen bei Parteien und Kommunen ins Bewusstsein zu rücken. Am Schluss dieses Artikels finden Sie Ansatzpunkte, um selbst vor Ort aktiv zu werden.

Kommunaler Klimaschutz ist machbar. An drei Beispielen wollen wir Ihnen zeigen, wie es gehen kann.

WÄRMENETZ IN TENINGEN

»Die Zeit der Konzepte ist vorbei. Wenn wir die Energiewende schaffen wollen, brauchen wir Projekte«, so Heinz-Rudolf Hagenacker, Bürgermeister der 12 000-Einwohner*innen-Gemeinde Teningen im Breisgau auf dem letztjährigen kommunalen Klima-

FORTSETZUNG VON SEITE 1

KLIMASCHUTZ KOMMUNAL DA GEHT MEHR!

**FRITZ MIELERT**

Referent für Umweltpolitik

Foto: Frank Müller

schutzkongress. Und seine Gemeinde setzt es um. Seit 2015 geht sie das Thema Wärme an und hat bereits ein erstes Nahwärmenetz errichtet. Bisher sind 179 Haushalte daran angeschlossen. Zum einen senkt sie dadurch den Wärmeverbrauch in den kommunalen Gebäuden. Zum anderen erhöht sie die Versorgungssicherheit im Ort und hält mit der Verwendung von heimischem Holz die Wertschöpfung in der Gemeinde. Teningen hat damit seine Rolle als Versorger und Anbieter ernst genommen, die Energiewende ein gutes Stück vorangebracht und spart jährlich rund 1100 Tonnen Kohlendioxid-Emissionen ein.

HOHE STANDARDS IN FREIBURG

Die große Nachbarin Freiburg füllt ihre Rolle als Planerin und Reguliererin ebenfalls gut aus. So besitzt die Stadt an der Dreisam vorbildliche energetische Standards für die Neuplanung von Baugebieten und Gebäuden. Diese Standards umfassen unter anderem Energiekonzepte mit verschiedenen Varianten für die Energieversorgung bei größeren Vorhaben. Wenn neue Wohn-, Büro- und Dienstleistungsgebäude auf städtischem Grund entstehen, ist zu prüfen, ob ein Anschluss an Wärmenetze möglich ist. Es gelten anspruchsvolle Normen für den Energieverbrauch.

TÜBINGEN BAUT ERNEUERBARE AUS

Auch Tübingen ist ein Vorbild. Dort hatte man sich 2008 vorgenommen, die CO₂-Emissionen pro Einwohner*in bis 2015 um ein Viertel zu senken. Die Neckarstadt hat dieses Ziel gut bewältigt. So musste sie auch nicht, anders als Bundes- und Landesregierung, ihre Ziele für 2020 beiseitewischen. Im Gegenteil: Mittlerweile hat Tübingen die CO₂-Emissionen pro Kopf um 32 Prozent reduziert. Um das zu erreichen, haben sich Stadt und Stadtwerke auf Verkehr, Erneuerbare Energien und Wärme konzentriert. Besonders gut voran kamen sie beim Ausbau der Wärmenetze und

der energetischen Sanierung von Gebäuden. Parallel investierten die Stadtwerke in Erneuerbare Energien, insbesondere in Wind und Photovoltaik, und steigerten so ihren Ökostromanteil auf über 50 Prozent. Tübingens neuester Coup ist eine Solarpflicht für Neubauten.

HÄNDE AUS DEN TASCHEN!

Eine ganz neue Möglichkeit, im Sinne der Energiewende vor Ort aktiv zu werden und vor allem auf Kommunen einzuwirken, wollen wir mit Ihnen zusammen in den nächsten Monaten testen. Auf einer BUND-Online-Plattform (siehe Kasten) können Sie auf ganz einfache Weise kommunale Gebäude ermitteln, die sich für Photovoltaik-Anlagen lohnen würden.

In diesem Sinne: Hände aus den Taschen! Lassen Sie uns gemeinsam den Klimaschutz stärker dort verankern, wo er umgesetzt wird: in den Kommunen.

MEHR PHOTO-VOLTAIK IN MEINER KOMMUNE!



Ihre Kommune könnte auch mehr Photovoltaik-Anlagen auf ihren Dächern gebrauchen? Gemeinsam mit anderen BUND-Aktiven können Sie ab sofort online ganz einfach entsprechende Gebäude recherchieren und Ihre Kommune auffordern, tätig zu werden!

Machen Sie mit unter:
<https://solar.bund-bawue.de>



Foto: BUND Gottmadingen

Solarpanels auf artenreicher Magerwiese im Solarpark Mooshof, Kreis Konstanz

SOLARANLAGEN AUF DER FLÄCHE

Baden-Württemberg will mehr freie Flächen für Photovoltaik-Anlagen ausweisen. Der BUND sagt, was dabei aus Naturschutzsicht zu beachten ist.

Beim Ausbau der Erneuerbaren Energien darf der Naturschutz nicht den Kürzeren ziehen. Für das Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz tut sich hier ein weiteres Arbeitsfeld auf.

Die baden-württembergische Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2050 über 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Quellen zu erzeugen. Dazu sollen Photovoltaik(PV)-Anlagen mit 30 Prozent immerhin ein knappes Drittel beisteuern. Der BUND unterstützt diese Ziele. Allerdings plädiert er dafür, zuerst das

bestehende Potenzial für Solaranlagen auf Dachflächen und Fassaden auszuschöpfen. Auch Freiflächen wie Deponien, Seitenrandstreifen von Straßen und Schienen oder Konversionsflächen kommen als Standorte ergänzend infrage.

KONFLIKTE NICHT AUSGESCHLOSSEN

Die Landesregierung setzt darüber hinaus auch auf die Nutzung von Acker- und Grünlandflächen in benachteiligten Gebieten. Die 2017 beschlossene Freiflächenöffnungsverordnung macht dafür den Weg frei. Doch hier ist Vorsicht geboten. Solche PV-Freiflächenanlagen stellen einen Eingriff in die Natur dar, es kann daher zu Konflikten mit dem Natur- und Artenschutz kommen.

NATURSCHUTZGERECHT PLANEN

Der BUND rät, sich beim Bau und Betrieb solcher Anlagen an Standards zu halten, die dem Natur- und Artenschutz Rechnung tragen. Ökologisch wertvolle sowie nach Naturschutzgesetz geschützte Flächen müssen für PV-Anlagen ganz ausgeschlossen werden. Wo sie installiert werden, ist darauf zu achten, die Versiegelung des Bodens möglichst gering zu halten, zum Beispiel durch eine fundamentfreie Verankerung. Ein lokal angepasstes ökologisches Pflegekonzept mit extensiver Schafbeweidung oder Mahd kann zur Artenvielfalt beitragen. Auch auf kleinen Flächen können mit Wildblumenwiesen und standortgerechten Bepflanzungen neue Lebensräume entstehen. Bei umzäunten Anlagen kann ein Bodenabstand des Zauns sinnvoll sein, damit Tiere freie Bahn haben. Pestizide und andere Chemikalien sollten auf diesen Flächen gar nicht zum Einsatz kommen.

MÖGLICHKEITEN ZUR BETEILIGUNG

Umwelt- und Naturschutzgruppen können auf Planung und Gestaltung solcher Anlagen mit ihrem Fachwissen und Engagement Einfluss nehmen. Dazu ist es wichtig, sich frühzeitig in die Beteiligungsprozesse einzubringen. Bei jedem Bauleitplanverfahren hat die Öffentlichkeit mindestens zwei Mal die Möglichkeit, Stellungnahmen abzugeben. Informationen über aktuelle Planungen finden sich im Amtsblatt, in der lokalen Tagespresse, bei den Kommunen oder den Landratsämtern. Je früher der Natur- und Artenschutz zum Zug kommt, desto größer ist der Handlungsspielraum.

FRANZISKA JANKE

Projektleiterin Dialogforum Erneuerbare Energien und Naturschutz



MEHR ZUM THEMA

Zwei neue Faltblätter zur naturverträglichen Energiewende finden Sie unter: www.bund-bawue.de/dialogforum



ANSPRECHPARTNERIN

Franziska Janke, franziska.janke@bund.net, 07 11 / 62 03 06 27

BESSERE LUFT FÜR STUTTGART

Ab Anfang 2019 soll in Stuttgart ein Fahrverbot für dreckige Diesel bis zur Euro-Norm 4 gelten. Das haben die Regierungsfractionen nach monatelangem Tauziehen Ende Juni beschlossen.

Aus Sicht des BUND ist die Entscheidung ein wichtiger und längst überfälliger erster Schritt für bessere Luft. Endlich setzt sich in der Landesregierung auf Druck der Gerichte die Erkenntnis durch, dass die Gesundheit der Bürger*innen wichtiger ist als freie Fahrt für Luftverpester. Noch schärfere Fahrverbote auch für Euro 5-Diesel könnten ab Ende des nächsten



Foto: Riko Besty/Fotolia

Jahres ins Haus stehen, wenn die Autohersteller sie nicht nachrüsten. Notwendig ist darüber hinaus eine neue Mobilitätskultur. In Stuttgart muss die Autolawine um mindestens 20 Prozent reduziert werden. Mit Tempolimits, Verkehrsvermeidung, ÖPNV und Radverkehr ist das auch zu erreichen.

»ENERGIEWENDE – NATÜRLICH«

»Energiewende – natürlich!« lautete der Titel einer erfolgreichen Tagung des Dialogforums »Erneuerbare Energien und Naturschutz« am 16. Juni in Stuttgart.

Expert*innen und rund 80 Teilnehmer*innen erörterten den aktuellen Stand des Klimaschutzes hierzulande. Die Klimakrise zu bewältigen ist die größte Herausfor-



Foto: L. Hilt/Heidt/NABU

derung unserer Zeit. Um greifbare Fortschritte zu erreichen, muss die Energiewende vorangetrieben und zugleich naturverträglich gestaltet werden. Dafür wirbt das Dialogforum von BUND und NABU. In Stuttgart ging es um die Umsetzung der Energiewende zwischen Regionalisierung und Stromnetzausbau, Flächenkonkurrenz und CO₂-Besteuerung. Den roten Faden bildete das Spannungsfeld von Natur- und Artenschutz und dem Ausbau der Erneuerbaren Energien. An konkreten Beispielen zeigte das Dialogforum, wie durch eine Zusammenarbeit aller Akteure Konflikte lösungsorientiert bearbeitet werden können.

i MEHR ZUM THEMA
www.bund-bawue.de/tagungenergiewende



Foto: BUND BW

ZWEITE RHEINBRÜCKE RECHTSWIDRIG

Gegen die geplante zusätzliche Straßenbrücke zwischen Wörth und Karlsruhe hat der BUND in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz Klage eingereicht.

Aus Sicht des BUND ist die Planung verkehrs- und klimapolitisch verfehlt und nimmt die Zerstörung artenreicher Auen in Kauf. Zahlreiche Spender*innen haben mit ihrer Unterstützung die Klage ermöglicht. »Wir haben inzwischen mit detaillierten Klagebegründungen den Gerichten schlüssig dargelegt, dass die Planfeststellungsbeschlüsse rechtswidrig sind«, erläutert BUND-Regionalvorsitzender Armin Gabler. So enthalte die Datengrundlage gravierende Mängel, etwa bei den Fleder-

mausvorkommen. »Mit dem nun von uns vorgelegten Nachweis der Bechsteinfledermaus im direkten Bereich der geplanten vierspurigen Straße können wir unsere Kritik untermauern«, ergänzt Gabler. Um die verfehltete Verkehrsplanung zu retten, treibt die Straßenbauverwaltung den Bau einer Querspange von der beklagten Brücke zur B 36 voran. Betroffen davon ist ein weiterer wertvoller Auwald, der laut gültigem Landschaftsplan als geplantes Naturschutzgebiet geführt wird.

i MEHR ZUM THEMA
www.bund-mittlerer-oberrhein.de/rheinbruecke



Jetzt abonnieren:
www.bund-bawue.de/newsletter

Der Newsletter des BUND Baden-Württemberg informiert Sie monatlich aktuell über unsere Projekte.

Mit zwei Klicks sind Sie dabei.

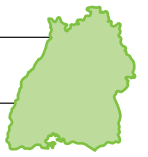


Foto: Gerhard Dittes

Holzbiene



Foto: Annette Schellenberg

Klatschmohn im Gerstenfeld

RETTUNG FÜR WILDBIENE & CO

Schmetterlinge, Bienen und andere Insekten sind weiter auf dem Rückzug. In den letzten zehn Jahren hat sich der Rückgang der Bestände noch einmal dramatisch verschärft. Der BUND reagiert darauf mit großer Sorge und verstärkter Lobbyarbeit. Auch viele BUND-Gruppen stemmen sich gegen den bedrohlichen Trend.

**THOMAS GIESINGER**

Koordinator Ehrenamtsförderung
Foto: Frank Müller

Die Zahlen sind alarmierend. Neuere Untersuchungen aus Nordrhein-Westfalen über einen Zeitraum von fast 30 Jahren weisen einen Rückgang der Fluginsekten um 75 Prozent nach. Andere Studien zeigen schon länger, dass 80 Prozent der Tagfalter-Arten deutschlandweit und regional bedroht sind. An vielen Orten sind früher häufige Tagfalter-Arten bereits ausgestorben. Damit fehlen Schwalbenschwanz, Erdhummel & Co. nicht nur in unserem Sommerbild. Der Rückgang der Insekten gefährdet die Bestäubung unserer Obstpflanzen. Vögeln und Fledermäusen fehlt es an lebensnotwendiger Nahrung.

Um eine spürbare Trendwende zu erreichen, muss sich vor allem in der Landwirtschaft einiges ändern. Ohne eine geänderte Landwirtschaftspolitik, für die der BUND sich einsetzt, ist ein Aufwärtstrend bei Menge und Artenzahl der Wildinsekten nicht möglich. Aber auch in den Kommunen gilt es, die Chancen für diese Tiere zu verbessern, ihre Lebensstätten und Nahrungsquellen zu vermehren. In vielen Orten Baden-Württembergs machen sich BUND-Aktive dazu auf den Weg.

EISLINGEN: WENN DIE STADT MITZIEHT

Ein markantes Ausrufezeichen setzte der BUND um Gerhard Rink gemeinsam mit dem Imkerverband und dem Schwäbischen Albverein in Eislingen an der Fils im Kreis Göppingen. Unter dem Motto »Eine Million für Schwalbe, Schwalbenschwanz und Co.« forderten sie im Herbst 2017 die Stadt auf, eine entsprechende Summe in die Hand zu nehmen, um der Bedrohung entgegenzuwirken. Tatsächlich reagierten die Verantwortlichen, einstimmig beschloss der Ausschuss für Technik und Umwelt im Januar 2018 den Einstieg der Stadt Eislingen in das Programm für Artenvielfalt. Die Verwaltung stellte ein Drei-Säulen-Konzept mit Maßnahmen vor, die Lebensraum für Hummeln, Hornissen und Co. schaffen sollen. Veränderungen soll es schwerpunktmäßig in der Landwirtschaft geben, darüber hinaus auf öffentlichen



Foto: Angela Koch



Foto: Eberhard Koch



Foto: Gerhard Dittes

Schmetterlingskartiererin in Stuttgart, Schwalbenschwanz, Achtklässler*innen in Bretten mit Insekten-Nistwand

und städtischen Flächen sowie durch private Initiativen. So soll das Verbot des Giftes Glyphosat auf den 100 städtischen Pachtflächen kommen. Neuverpachtung wird an ökologische Kriterien geknüpft, Landschaftspflege besser honoriert. Die naturgerechtere Bewirtschaftung von Acker- und Uferrandstreifen wurde ebenfalls beschlossen. 25 000 Euro will die Stadt zunächst 2018 für den Artenschutz ausgeben.

BRETTEN: WILDBIENEN IM MITTELPUNKT

Vielfältig und kompetent ist der BUND Bretten seit Jahren für Wildbienen aktiv – lange bevor das Insektensterben publik wurde. Neu ist, dass die Gruppe um Gerhard Dittes auf ihrer Internetseite über Aktivitäten, Rückgangsursachen und gute Nisthilfen informiert. Ein Schwerpunkt ihrer Bildungsarbeit sind Vorträge mit professionellem Bildmaterial. Sie erklären allgemeinverständlich, was Laien zum Wildbienenenschutz beitragen können und wie ein tier- und insektenfreundlicher Garten aussehen kann. Hunderte Nisthilfen, die nun in vielen Privatgärten stehen, baute Gerhard Dittes mit Schulklassen. Gemeinsam mit dem Melancthon-Gymnasium und der Stadtgärtnerei pflanzte der BUND 5000 Traubenhyazinthen, wichtig als Nektarquelle früh im Jahr.

EBERSTADT UND ANDERSWO: VIELE BLÜTENMEERE SCHAFFEN

Möglichst viele Äcker und artenarme Wiesen sollen blütenreicher werden. Das ist nicht nur schön anzuschauen, sondern lebenswichtig für zahlreiche Insekten, die sich davon ernähren. Bereits sieben Blumenwiesen haben die BUND-Aktiven in Bietigheim-Bissingen, Kreis Ludwigsburg, angelegt. Auf zwei Flächen

INSEKTENSTERBEN

Die Zahl der Fluginsekten hat in den letzten Jahren bis zu 80 Prozent abgenommen. Die Folgen für die Pflanzenbestäubung sowie die Ernährung von Vögeln, Fledermäusen und anderen Tieren sind jetzt schon dramatisch. Ursachen sind unter anderem:

- Verbrauch und Verarmung der Landschaft,
- Gifte und Gülle,
- Rückgang von Blühwiesen und Vernichtung von Biotopen
- sowie die nächtliche Lichtverschmutzung.

arbeiten sie mit der Landwirtschaft zusammen. Und sie planen weitere Kooperationen, um große Flächen zu Insekten-Paradiesen umzuwandeln. Der Erfolg kann sich bereits jetzt sehen lassen, während der Blütezeit bietet der BUND Führungen an. Auf Initiative der örtlichen BUNDjugend kümmern sich in Eberstadt im Kreis Heilbronn 17 Pat*innen um je eine Verkehrsinsel. Sie säen, pflanzen und jäten – schmetterlingsfreundliche Wildblumen wachsen. Bei BUND-Aktionen informiert eine Kräuter-Pädagogin über Pflanzen und ihre Pflege. In Spaichingen im Kreis Tuttlingen sind der BUND und vier Partner im Juni 2018 mit einem Brandbrief auf die Stadt zugegangen. Sie fordern eine andere Pflege »von Parkanlagen und Friedhöfen, öffentlichen Grünflächen und Spielplätzen, Straßenbegleitgrün, Ödland an Bahnhöfen und unbebauten Plätzen«. Die Stadt soll damit ihrer Vorbildfunktion gerecht werden.

STUTTGART: ATTRAKTION SCHMETTERLINGSWIESEN

Für Schmetterlinge engagiert sich der BUND in Stuttgart gemeinsam mit der Wilhelma-Parkpflege seit fast zehn Jahren. Das Projekt »Schmetterlingswiesen« verbessert den städtischen Biotopverbund für Tagfalter auf Landesflächen und rückt das Thema ins Bewusstsein der Bevölkerung. Acht Schmetterlingsparadiese liegen an zentralen Orten und sind meist für die Öffentlichkeit zugänglich. Man findet sie in der Wilhelma selbst, in den großen Parks und an der Württembergischen Grabkapelle, einem beliebten Ausflugsziel. Parkpfleger*innen mähen die Wiesen nur noch zwei Mal im Jahr und düngen sie selten bis gar nicht. In den Parks blühen Wiesensalbei, Witwenblume und Rotklee, die Faltern besonders schmecken. Damit sich Raupen und Puppen entwickeln können, bleiben Inseln mit Altgras stehen. Die Schmetterlingswiesen sind nicht nur nützlich, sondern auch ein Aushängeschild der Stadt geworden.



MEHR ZUM THEMA

www.bund-bawue.de/insektensterben; www.bund-bretten.de;
www.bund-eberstadt.de; www.bund-stuttgart.de



Es klingt nach viel: 281 verschiedene Lebensraumtypen und über 50 000 Tier- und Pflanzenarten sind in unserem Land zuhause. Doch jedes Jahr verschwinden viele von ihnen – auf Nimmerwiedersehen.

Schaut man sich die Inventur der bedrohten Arten an, wird klar, wie alarmierend die Situation ist. Jede dritte der Tier- und Pflanzenarten in Baden-Württemberg ist gefährdet. Bei den Säugetierarten sind es 70 Prozent. Am stärksten betroffen sind Tagfalter. 80 Prozent von ihnen sind bedroht, viele davon wie der Schwarze Apollofalter stehen vor dem Aussterben.

Dem BUND ist es wichtig, mehr Menschen für die Artenvielfalt zu sensibilisieren und diesen wertvollen Naturschatz zu zeigen. Mit diesem Ziel hat der BUND-Landesverband Anfang des Jahres einen Fotowettbewerb ausgelobt. Naturfotograf*innen waren aufgerufen, uns in ihr »Wildes Baden-Württemberg« zu entführen. Die Resonanz war überwältigend: Durch über 900 Bilder klickte sich die fünfköpfige Jury von BUND und BUNDjugend – mit vielen Wow-Momenten.

PLATZ 1: MAIKÄFER GANZ NAH

Einen Maikäfer so nah vor die Kamera zu bekommen, das war der Jury den 1. Platz wert. Helmut Leßmann aus Horb gelang dieses Kunststück. Die Kamera hat er bei seinen Ausflügen in die Natur immer dabei, um Fotos von Libellen, Schmetterlingen und anderen Insekten zu schießen. Der Gewinner schreibt: »Ich gehe oft in die Natur, um Bilder zu machen. Einen Maikäfer im Naturschutzgebiet Oberes Gäu anzutreffen, hat mich dennoch überrascht.« Begeistert äußert sich die Jury über die ausdrucksstarke und handwerklich gekonnte Aufnahme: »So nah und detailliert bekommt man einen Maikäfer sonst nie zu Gesicht. Der dicke Brummer scheint fast darüber erschrocken, dass sich der Waldmeister unter seinem Gewicht biegt und er gleich vom Stiel fallen könnte.«

PLATZ 2: HUMMELSCHWÄRMER IM ANFLUG

Den Hummelschwärmer im Anflug auf einen Rotklee hat Nora Kappes bei einem Spaziergang zwischen Feldern und Weinbergen im Landkreis Lörrach erwischt. Hummelschwärmer sind die Kolibris unter den Schmetterlingen. Mit blitzschnellem Flügelschlag flattern sie von Blüte zu Blüte. Im Flugstillstand bleiben sie dann vor der Blüte stehen. »Ein absoluter Glückstreffer. Die Fotografin hat den seltenen Hummelschwärmer exakt im richtigen Moment vor die Linse bekommen. Rüssel und Fühler sind genau zu erkennen«, so die Jury. Der Hummelschwärmer steht auf der Roten Liste gefährdeter Arten.

PLATZ 3: HAUBENTAUCHER-FÜTTERUNG

Die eindrucksvolle Momentaufnahme zeigt ein Haubentaucher-Paar im Naturschutzgebiet Taubergießen, einem Auengebiet am Südlichen Oberrhein. Die Eltern füttern eines ihrer Küken, einer der Altvögel bebrütet noch das zweite Ei. Das Bild gelang Christoph Böhme aus Riegelsberg im Saarland. »Man hört förmlich

MAIKÄFER SIEGT!

Der Südwesten beheimatet noch einen großen Naturschatz wild lebender Tiere und Pflanzen. Ein BUND-Fotowettbewerb hat ihn jetzt ins Bild gesetzt.



ANGELA KOCH

Referentin für Öffentlichkeits- und Pressearbeit
Foto: Frank Müller

das Küken vor Hunger piepen und sieht den Fisch noch im Schnabel zappeln«, schreibt die Jury in ihrer Begründung.

PLATZ 4: PURPURREIHERS FAMILIENIDYLL

Das Familienbild des extrem seltenen Purpurreihers schaffte es auf Platz vier. Frieder Forst aus Dettenheim im Landkreis Karlsruhe verbrachte dafür fünf Stunden in Wartestellung – 90 Meter vom Brutplatz entfernt im Naturschutzgebiet Wagbachniederung zwischen Mannheim und Karlsruhe.

Baden-Württemberg hat eine besonders große Verantwortung für diese Vogelart. Denn hier brütet ein großer Teil der deutschen Purpurreiher-Paare. Purpurreiher sind vor allem durch Störungen an den Brutplätzen und durch die Zerstörung von Schilfgebieten bedroht.

SONDERPREIS: ORCHIDEENBLÜTE AUF DER ALB

Solche prächtigen Orchideenwiesen findet man immer noch auf der Schwäbischen Alb. Simone Mathias bekam für diese Aufnahme den Sonderpreis »Bedeutung für die Artenvielfalt«. »Was für ein Unterschied zwischen der Wiese auf dem Bild und den leb- und seelenlosen Schottergärten in unseren Städten. Kein Wunder, dass die Insekten immer weniger werden«, schreibt die Gewinnerin.



Platz 1:
Maikäfer ganz nah
Foto: Helmut Leßmann



Platz 3: Haubentaucher-Fütterung
Foto: Christoph Böhme

Platz 2: Hummelschwärmer im Anflug
Foto: Nora Kappes



Platz 4: Purpurreihers Familienidyll
Foto: Frieder Forst



Sonderpreis: Orchideenblüte auf der Alb
Foto: Simone Mathias



Foto: Ingrid Kandler

Apfelküchle backen im Paradiesgarten

PARADIES FÜR ALLE

Naturerlebnisse für geflüchtete Familien beim BUND Radolfzell

Im neuen Paradiesgarten können deutsche und Migranten-Familien auf einem städtischen Grundstück am Waldrand Gartenparzellen nutzen.

2017 startete der Freundeskreis Asyl das »Paradies für alle«, der BUND-Ortsverband stellte Gartengeräte samt Wasserfass und einen Schuppen zur Verfügung. Die BUND-Kindergruppe von Ingrid Kandler verbrachte dort schon einige Nachmittage ihres Jahresprogramms: Die Kinder pressten Apfelsaft und buken Apfelküchle. Sie stellten Winterfutter für die Vögel

her und bauten Meisenkästen, die sie in den Bäumen aufhängten. Die älteren Kinder legten ein Schmetterlingsbeet an, auch ein Insektenhotel ist entstanden.

Ein weiteres Angebot von Naturpädagogin Angela Klein bringt Kindern der Tegginer-Werkrealschule die heimische Natur nahe. In der Vorbereitungsklasse verbessern 13 meist syrische Kinder ihre Deutschkenntnisse. Bei Ausflügen im Rahmen des Unterrichts lernten sie den Wald und seine Bewohner kennen. Sie bestaunten einen Fuchsbau und einen Rehlagerplatz. Bei einer Schatzsuche fanden sie zuvor versteckte Federn, Knochen und Geweih. Die Kinder sind neugierig auf ihre neue Umgebung und genießen die Tage im Freien.

LEBENSNETZ WIESE

»Was, das Hohe da ist auch Gras? Bei uns im Garten wächst richtiges Gras, das ist ganz kurz und grün.« Paul, 8 Jahre, hat gerade bei den Wildnistagen des BUND etwas dazugelernt.

Das »Lebensnetz Wiese« ist eines von vielen Themen, die die Wildnistage von Birgitta Gräber-Bickel vom BUND Hemsbach-Laudenbach bereithalten. Seit drei Jahren gehören sie zum Angebot der Naturschule des BUND an der Bergstraße. Kindern Raum geben für Erfahrungen in der Natur



Foto: Birgitta Gräber-Bickel

ist das Leitmotiv. Einige Kinder sind dauerhaft dabei, andere schnuppern einfach mal herein. Vielfältig geht es dabei zu, für

Manfred Mistkäfer

Mitmach-Magazin Das Naturmagazin für Kinder



MANFRED-MISTKÄFER-TIPP

Umweltbewusst malen

Malst und schreibst du auch so gerne mit Buntstiften und Bleistiften? Wenn du beim Kauf der Stifte ein paar Dinge beachtest, kannst du die Umwelt schonen. Am besten nimmst du unlackierte Stifte. Die bunt lackierten Stifte sehen zwar schön aus und man kann auch gleich erkennen, welche Farbe sie haben. Aber die Lacke können Schadstoffe wie Blei, Cadmium oder Chrom enthalten. Und die sind schlecht für die Umwelt und auch schlecht für deine Gesundheit, falls du gerne an den Stiften kaust. Achte auch darauf, aus was für Holz die Stifte bestehen. Wenn sie das FSC-Siegel tragen, dann stammt das Holz aus naturverträglichem Waldbau. Für solche Stifte wurden also keine tropischen Regenwälder zerstört.

Das ist eine Kostprobe aus dem Manfred-Mistkäfer-Mitmach-Magazin. Abonnement und weitere Infos unter www.naturtagebuch.de oder 07 11/6 19 70 24

drei Stunden sind die Kinder in kleinen Gruppen unter Anleitung in der Natur unterwegs. Im Lebensnetz Wiese erkunden sie Wiesenkräuter und -gräser. Mit Papier und Wachsmalkreide pausen sie Blätter ab und lernen so spielerisch Pflanzen zu unterscheiden. Schmetterlinge und andere Wiesenbewohner werden aus der Nähe beobachtet. Toll, wenn einer tatsächlich auf dem Finger landet! **Kontakt: Birgitta Gräber-Bickel, naturexist@posteo.de**



MEHR ZUM THEMA

hemsbach-laudenbach.bund.net,
siehe: bund-naturschule

JUGENDAKTIONSKONGRESS 2018

»UMWELT SCHÄTZEN, LEBEN VERNETZEN«

Sechs Tage volles Programm bietet auch dieses Jahr der Jugendaktionskongress (JAK) der BUNDjugend BW. Ein Muss für junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, die sich für Umwelt- und Naturschutz sowie gesellschaftspolitische Themen interessieren.

Der JAK findet vom 30. Oktober bis 4. November 2018 in Freiburg statt. In Workshops, Exkursionen und Vorträgen be-

schäftigen wir uns mit gesellschaftlichen und umweltpolitischen Problemen, diskutieren Lösungsansätze und entwickeln Visionen für eine bessere Welt. Die Frage ist immer: Was können wir selbst tun? Zum bunten Rahmenprogramm gehören ein gemütliches JAK-Café, kreative Angebote und leckeres veganes Bio-Essen, dazu Livemusik, eine Open Stage und ein Poetry Slam Abend. www.bundjugend-bw.de/jak



Foto: BUNDjugend BW

EINLADUNG

zur Mitgliederversammlung der
BUNDjugend BW 2018

**24. Nov., 19 bis 21 Uhr
und 25. Nov. 2018,
9 bis 15 Uhr**

Kita Glacisweg auf dem Grether-
gelände, Adlerstraße 12, Freiburg

Tagesordnung Samstag: Berichte,
Haushaltsabschluss 2017

Sonntag: Anträge, Haushaltsplan
2019, Wahlen

[www.bundjugend-bw.de/
mitgliederversammlung-2018](http://www.bundjugend-bw.de/mitgliederversammlung-2018)

KLEIDERTAUSCHPARTY KOMMT GUT AN

Rund 100 Leute tummelten sich auf der Kleidertauschparty, die der BUND-Kreisverband Stuttgart gemeinsam mit young Caritas und der Hochschulgruppe Greening im Mai veranstaltet hat. Patricia Gotterbarm vom BUND berichtet.



Foto: BUND-KV Stuttgart

Viele junge Leute, Familien und einige Anwohner interessierten sich für unsere Veranstaltung. Dass sie in einem begrünten Innenhof im Herzen von Stuttgart stattfand, brachte uns sicher auch Zulauf. Uns war es wichtig, dass die Menschen nicht nur Kleider tauschen, sondern darüber hinaus noch etwas über Sinn und Zweck des Ganzen mitnehmen. Die Idee ist ja, nicht immer neue Sachen zu kaufen, sondern gut erhaltenen Stücken eine längere Lebensdauer zu geben. Alles in allem hat es sehr gut funktioniert, die Leute waren begeistert. Mein wichtigster Tipp für eine Kleidertauschparty: Genug Helfer organisieren, dann läuft das Ganze entspannt ab.



MITMACHEN

>>> Informier Dich und mach bei der BUNDjugend mit!

>>> BUNDjugend-Newsletter »Klatschmohn« abonnieren:
www.bundjugend-bw.de/klatschmohn

>>> Es gibt viele Möglichkeiten, bei uns mitzumachen:
www.bundjugend-bw.de/mitmachen

NEUES GESICHT BEI DER BUNDJUGEND

Sabine Renelt übernimmt die Stelle der Jugendbildungsreferentin. Sie vertritt Jana Schoor, die in Elternzeit ist.

Sabine hat Soziale Arbeit sowie Friedens- und Konfliktforschung studiert und ist aktiv bei den Pfadfindern. Bei der BUNDjugend ist sie Ansprechpartnerin für Seminare und Fortbildungen, die Mitmachtreffen, den Jugendaktionskongress und die Sommerakademie. Sie kümmert sich auch um unsere Jugendgruppen, die Aktionstage und die Aktivenförderung.



Foto: BUNDjugend



KONTAKT

sabine.renelt@bundjugend-bw.de,
07 11/6 19 70-23



Foto: BUND Dossenheim

Sanierte Trockenmauern an der Bergstraße

REGION RHEIN-NECKAR

STEINIGE BIOTOPE

Zuhause für Mauereidechse und Mauerpfeffer

Wärmespeichernde Trockenmauern in Weinbergen bieten Reptilien, Insekten und spezialisierten Pflanzen wertvolle Lebensräume. Im Frühjahr fiel der Startschuss zu der seit Jahrzehnten größten Sanierungsmaßnahme für diese steinigen Biotope.

Organisator ist der Landschaftserhaltungsverband (LEV) im Rhein-Neckar-Kreis, mit dem BUND und AG Naturschutz eng zusammenarbeiten. Eine geplante Flurbereinigung in Dossenheim, der nördlichen Nachbargemeinde von Heidelberg, hatte den Stein ins Rollen gebracht. Die dortige BUND-Gruppe und die verbändeübergreifende Arbeitsgruppe Naturschutz nahmen sie zum Anlass, den Erhalt und

die Erweiterung bestehender Mauern einzufordern. Auch bei anderen Gelegenheiten brachten der BUND und seine Partner ihre Forderungen vor. Am Ende mit Erfolg: Selbst im Technischen Ausschuss der Gemeinde, sonst eher mit Baugebieten und Abwasserkanälen befasst, traf das naturschutzdienliche Projekt auf Zustimmung.

Trockenmauern sind schöne Landschaftselemente in den Weinbergterrassen und Zeugnis einer in Süddeutschland über Jahrhunderte häufigen, traditionellen Landnutzung. Seit den 1970er Jahren setzen sich Naturschützer für sie ein – in Heilbronn wie in Mühlacker, am Kaiserstuhl wie am Heidelberger Philosophenweg oder an der Bergstraße. BUND-Aktive kartieren Tiere und Pflanzen, sorgen für Erhalt, Freilegung oder Neuanlage von Trockenmauern oder sie legen selbst Hand an. Sie entbuschen überwucherte Mauern, setzen sie instand und legen auch neue an. Das ist eine mühsame Arbeit, die aber auch Spaß machen kann, weil das Ergebnis ebenso schön wie für den Naturschutz nützlich ist.



Foto: Manfred/fotolia

Mauereidechse



NOTIZEN AUS DEN REGIONEN

BASH THE TRASH: Die Zukunft nicht wegwerfen, war das Motto der »Hochschultage Nachhaltigkeit Heidelberg/Mannheim« Ende April 2018. Vorträge, Filmvorführungen und eine Podiumsdiskussion beleuchteten das Thema Müll aus verschiedenen Perspektiven. Ein vielfältiges Rahmenprogramm bot Workshops und eine nachhaltige Radtour. Veranstalter war ein Bündnis verschiedener Organisationen. Der BUND war mit Referent*innen vertreten, organisierte eine Müllsammel-Aktion am Neckar und prä-



sentierte Ideen beim Markt der Möglichkeiten.

KOSCHT-NIX-HÄUSLE: Ein Zeichen gegen die Ressourcenverschwendung setzt der BUND-Kreisverband Böblingen mit seinem »Koscht-nix-Häusle«. Das kleine Holzhaus steht vor dem Umweltzentrum in Sindelfingen. Darin finden sich allerlei Dinge, die noch gut zu gebrauchen sind. Wer etwas davon haben möchte, kann es kostenlos mitnehmen. Zur Auswahl stehen Bücher und Spielzeug, Textilien, kleinere Haushaltsgeräte und vieles mehr. Andernorts werden solche »Warentauschbörsen« auch »Give Box« genannt. »Wir wollten es eben ein wenig bodenständig«, heißt es vonseiten des BUND.



Foto: Kuno Stelbrink



BIENENFILMPREMIERE: Auf großes Interesse stieß die Premiere des Dokumentarfilms »Raymond Zimmer und die Welt der Bienen« im Reutlinger Kamin-Kino am 16. Juni. Der Film zeigt die Arbeit eines der renommiertesten Bienenexperten Europas und langjährigen Weggefährten von »Bruder Adam«, dem Begründer der modernen Imkerei. Fachleute des BUND-Landesverbands hatten den Dokumentarfilmer Joachim Stall im Vorfeld beraten. Nach der nahezu ausverkauften Vorstellung wurde ausgiebig über bedrohte Insektenarten diskutiert. Der BUND-Kreisverband Reutlingen war mit einem Infostand und Expert*innen vor Ort.



»NICHT LÄNGER ZUSEHEN!«: Ein starkes Bündnis gegen das Insekten- und Vogelsterben initiierte der BUND Ende 2017 in der Region Ulm. Anfang 2018 legte es einen Aktionsplan für die Region Donau-Iller vor. Er will vor allem Kommunen, Kirchengemeinden und die Landwirtschaft zu einer insektenfreundlichen Neuausrichtung bewegen: Ziele sind ein ganzjähriger Flor an Blütenpflanzen, eine andere Bewirtschaftung der Mahd, der Verzicht auf Pestizide sowie das Umrüsten der Geräte in der Mahd und Heckenpflege. Das Bündnis will Unterstützer und Motor sein. Bisheriger Höhepunkt war ein gut besuchtes und prominent besetztes Podiumsgespräch.



Blick auf den östlichen Teil des Wildkatzenkorridors bei Oberstenfeld, Kreis Ludwigsburg

REGION LUDWIGSBURG

KORRIDOR FÜR DIE WILDKATZE

Verbindungsweg quer durch das Neckartal

Der BUND Baden-Württemberg arbeitet an einem zweiten Wildtier-Korridor, der helfen soll, den Lebensraum der Wildkatze von Westen her auszuweiten. Es geht darum, quer durch den dichtbesiedelten Landkreis Ludwigsburg die Naturparke Stromberg-Heuchelberg im Westen und Schwäbisch-Fränkischer Wald im Osten miteinander zu verbinden. Die Voraussetzungen sind da. Bis in den Naturpark Stromberg-Heuchelberg sind Wildkatzen bereits wieder vorgedrungen. Vereinzelt Waldinseln im Verlauf des vorgesehenen Korridors gibt es ebenfalls, sie müssen aber verbunden werden. Noch sind viele Barrieren zu überwinden und ausgeräumte Flurflächen wieder durch Trittsteinflächen miteinander zu verknüpfen. Es gilt, Vereinbarungen mit Flächeneigentümern zu treffen und einzelne Grundstücke durch Kauf für den Korridor zu sichern. Viele Kommunen haben sich inzwischen bereit erklärt, mitzumachen, als Schirmherren konnte der BUND-Kreisverband den Ludwigsburger Landrat Dr. Rainer Haas gewinnen. Der Naturschutzfonds Baden-Württemberg hilft bei der Finanzierung. Einen vergleichbaren Korridor bei Herrenberg hat der

BUND schon weitgehend vorangetrieben. Er verbindet den Nordschwarzwald mit dem Schönbuch.



HELFEN SIE DER WILDKATZE!

- für 50 Euro können BUND-Aktive ein heimisches Gehölz pflanzen
 - für 250 Euro können wir einen Baum pflanzen
 - jeder Betrag hilft, Grundstücke für den Korridor zu erwerben
- Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Spendenkonto: Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN DE78 6925 0035 0004 0084 05
 Verwendungszweck: »Wildkatzenkorridor 2«
 Bitte geben Sie für die Spendenbescheinigung Ihre Adresse an!



UMWELTBEWUSST EINKAUFEN

GEWUSST WO!



Foto: coco/Fotolia

Umweltbewusst genießen – der Einkaufsführer des BUND-Umweltzentrum Ortenau macht es den Menschen in der Region leichter. Die Broschüre versammelt nützliche Adressen rund um Bio-Lebensmittel von der Ortenau bis hinüber ins Elsass. Wochenmärkte und Weltläden, Ab-Hof-Verkauf, Mühlen und Bäckereien sind darin übersichtlich aufgelistet. Ergänzt wird das Ganze durch informative Artikel zu Bio-Siegeln, Lebensmittelverschwendung oder Trinkwasser. BUND-Regionalgeschäftsführerin Petra Rumpel im Gespräch mit BUNDmagazin-Redakteurin Gisela Hüber.

Warum macht der BUND Ortenau sich die viele Arbeit?

Wir finden Bio-Landwirtschaft und regionale Vermarktung wichtig, deshalb haben wir schon vor dreißig Jahren damit angefan-

gen und weil es sehr gut angenommen wird, machen wir weiter. Das ist etwas Positives, hier geben wir konkrete Empfehlungen.

Wie kommt die Broschüre unter die Leute?

Zwei Personen sind drei Tage unterwegs, um sie zu verteilen. Sie kommen bei der Gelegenheit auch mit den Kommunalverwaltungen ins Gespräch. Dann liegt das Heft bei den Anbietern aus, in den Gemeindebüros, in Bibliotheken, da kommt einiges zusammen. In Offenburg gab es kürzlich ein öffentliches Schaukochen für den Klimaschutz, ein guter Anlass für einen Infostand und unsere Broschüre.

Welche Rückmeldungen bekommen Sie?

Die meisten Leute finden die Broschüre sehr nützlich. Die Adressen sind nach Orten gebündelt, das ist praktisch. Auch auf einen Ausflug ins Elsass kann man sie mitnehmen. Bei vielen liegt der Einkaufsführer zuhause neben dem Telefon.

Ein Riesenaufwand. Wie schaffen Sie das?

Wir schreiben alle Quellen an und überprüfen sie auf Aktualität. Außerdem fragen wir, ob jemand eine Anzeige schalten möchte. Mit den Anzeigen können wir die Produktionskosten decken.

Welche Verbrauchertipps haben Sie für Ihre Leser*innen?

Schauen Sie auf dem Wochenmarkt gezielt nach regionalen Anbietern, geben Sie Ihre Erfahrungen an Bekannte weiter. Es gibt so viele Möglichkeiten: Einen bunten Gemüsekorb zu abonnieren, ist zum Beispiel eine gute Sache, der bringt Gemüse und Obst der Saison ins Haus. Das sorgt für Abwechslung in der Küche und sichert den Produzenten regelmäßige Einnahmen.

Als Sprecherin des Aktionsbündnisses »Gentechnikfreie Ortenau« haben Sie letztes einen schönen Erfolg erzielt.

Ja, der Kreistag hat beschlossen, den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen in der Region abzulehnen und die gentechnikfreie Produktion im Landkreis auch in Zukunft sicherzustellen. Das macht Mut.



MEHR ZUM THEMA

i Den Einkaufsführer finden Sie im Internet unter <https://vorort.bund.net/uz-ortenau>

Zukunft für die Natur, durch ein Vermächtnis an den BUND.

Danke für Ihre Unterstützung!

Wir haben gemeinsam viel erreicht. Und wir haben viel vor. Die Zukunft der Natur beginnt jetzt. Mit Ihnen?

Erbschaftsunterlagen unter www.bund-bawue.de/meine-erben
☎ 07732 1507-17

BUND
FREUNDE DER ERDE

Bund für Umwelt und Naturschutz Baden-Württemberg

www.BUNDshop-bawue.de

Fahnen | Taschen | Jacken | T-Shirts | Warnwesten | Luftballons

Das BUND-Material für Ihre Aktionen und Veranstaltungen. Jetzt im Webshop des BUND Baden-Württemberg! 0 77 32 / 15 07-44, shop-bawue@bund.net

FÜR EINE NEUE MOBILITÄTSKULTUR

Um Wege zu einer nachhaltigen Mobilität ging es bei der diesjährigen Fachtagung des BUND Baden-Württemberg und der Evangelischen Akademie Bad Boll.

Im Zentrum stand die vom BUND initiierte und von der Baden-Württemberg-Stiftung herausgegebene Studie »Mobiles Baden-Württemberg«.

Ruth Blanck vom Öko-Institut in Berlin brachte es auf den Punkt: Ein »Weiter so« in der Verkehrspolitik führe in die Sackgasse. Nur eine neue Mobilitätskultur mit deutlich weniger Autoverkehr könne Klima und Ressourcen schonen und soziale Teilhabe für alle gewährleisten. BUND-Aktive und Gäste aus verschiedenen Praxisfeldern, die die Tagung zum fachlichen Austausch nutzten, waren sich in zentralen Schlussfolgerungen einig:

- Der Umweltverbund muss im Straßenraum deutlich mehr Platz bekommen – zulasten des Autoverkehrs.
- Bahnen und Busse, Rad- und Fußverkehr müssen stärker gefördert werden, um überall attraktiv zu werden.
- Vorbildliche Projekte zum Mobilitätsmanagement können neue Wege aufzeigen. Strategische Allianzen sind hier ge-

fragt: zwischen Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Betriebsräten, Verbänden und Kommunen sowie engagierten »Vordenker*innen«.

- Kreative öffentliche Aktionen können das Bewusstsein für eine nachhaltigere Mobilität schärfen und Visionen vermitteln, beispielsweise »Stadtradeln« oder »Parking Day« – Parkplätze werden zu Parks.

Anzeige



ALB·GOLD

HEIMAT IST DAS BESTE REZEPT. PUNKT.

ALB-GOLD Nudeln – so naheliegend und so sinnvoll: 100% deutsche Zutaten und die schonendste Verarbeitung. Mehr unter alb-gold.de

#AUFDENPUNKT

UMWELTBILDUNGSTAG 2018: ZUM BEISPIEL SUFFIZIENZ

Am 10. November

findet im Bischof-Moser-Haus in Stuttgart ganztägig der landesweite BUND-Umweltbildungstag statt. Neu ist das Themenfeld Suffizienz mit eigenen Angeboten.

- **Zwei Vorträge** zu den Inhalten dieses wichtigen Themas sowie zu den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs) bilden den theoretischen Teil, der **Markt der Möglichkeiten** stellt Angebote zur praktischen Bildungsarbeit vor.
- **Praxis-Workshops** runden das Angebot ab.

Infos und Anmeldung, bitte bis **1. November**, bei thomas.giesinger@bund.net



Foto: Martin/Fotolia



TERMIN

SEMINAR WÄRMEWENDE

Die Energiewende ist ein zentraler Baustein im Kampf gegen die Klimakrise. Wie wichtig der Wärmesektor für den Klimaschutz ist, machen zwei Zahlen deutlich: Etwa 56 Prozent des gesamten Endenergieverbrauchs Deutschlands wird für die Bereitstellung von Wärme benötigt. Davon wurden 2015 noch fast 87 Prozent fossil gewonnen.

Das Seminar am Samstag, den 20. Okt. 2018 im Stuttgarter Hospitalhof

mit Referent*innen aus der kommunalen Praxis richtet sich an BUND-Aktive, Kommunalpolitiker*innen und die Öffentlichkeit.

Weitere Infos und Anmeldung unter www.bund-bawue.de/waermewende oder telefonisch bei Fritz Mielert: 07 11/62 03 06-16

BESTELLEN



POSTER: WIE GEHT SUFFIZIENZ?

Ein neues Poster mit Sketchnote erklärt leicht verständlich, was Suffizienz ist. Die »Sketchnote«, eine Art Schaubild, visualisiert wesentliche Fragen und Antworten des komplexen Themas. Ein Glossar erläutert kurz und knapp die wichtigsten Begriffe. Die Rückseite zeigt als Wimmelbild eine »suffiziente Stadt«.

i MEHR ZUM THEMA

Das Poster steht kostenlos digital zur Verfügung www.bund-bawue.de/sketchnote und kann gedruckt (A1) für 2 Euro zzgl. Porto bei der bund.service-gmbh@bund.net oder unter 0 77 32/15 07-0 bestellt werden. Bei Bestellung der Broschüre »Ein gutes Leben für alle – eine Einführung in Suffizienz« für 3 Euro zzgl. Porto gibt es das Poster gratis dazu.



MITMACHEN



Foto: BUND RV Hochrhein

ERLEBNISPROGRAMM HOCHRHEIN

Noch bis Mitte September kann man mit dem Veranstaltungsprogramm des BUND Hochrhein den »Dinkelberg erleben«, eine vielfältige und schützenswerte Mittelgebirgslandschaft in der Südwestecke von Baden-Württemberg zwischen Schweizer Grenze und Schwarzwald. Insgesamt achtzehn Veranstaltungen von Mai bis September bieten Wanderungen mit großartigen Fernblicken, Führungen und Mitmachaktionen. Es geht raus auf Streuobstwiesen, auf historische Spuren, in die Weingärten und zum Sensenmähen. Groß und Klein sind herzlich eingeladen!

i MEHR ZUM THEMA

Das Veranstaltungsprogramm im Internet: www.bund-hochrhein.de

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V., Marienstraße 28, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/62 03 06-0, bund.bawue@bund.net, www.bund-bawue.de

V.i.S.d.P.: Sylvia Pilarsky-Grosch

Redaktion: Gisela Hüber, bundmagazin.bawue@bund.net

Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze und Casper Werbeagentur GmbH, Telefon 0 30/2 80 18-145, hansmann@runze-casper.de

Gestaltung: Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter, Layout: Waltraud Hofbauer, München



Foto: Michael Gromball

Um die 30 junge Menschen absolvieren bei BUND und BUNDjugend Baden-Württemberg ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr, ein längeres Praktikum oder ihren Bundesfreiwilligendienst. Im Mai 2018 traf sich die derzeitige Generation unserer »Freiwilligen auf Zeit« für zwei Tage zu einem Seminar in Radolfzell am Bodensee.